

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

27.7.1877 (No. 175)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 27. Juli.

№ 175.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einsendungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate August und September werden bei der Expedition sowohl wie bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

Telegramme.

† Berlin, 25. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, durch welche die Eröffnung der Bezirkstage in Elsaß-Lothringen auf den 20. August, deren Schluß spätestens auf den 1. September festgesetzt wird. Die erste Sitzungsperiode der Kreistage soll am 6. August, die zweite am 10. September beginnen und die Dauer einer jeden höchstens 5 Tage betragen.

† Berlin, 25. Juli. Am Schluß einer übersichtlichen Darstellung der Kriegsergebnisse der letzten Wochen heißt es in der „Prov.-Korresp.“: Die Entfaltung der Fahne des Propheten, welche für den Fall der Bedrohung von Konstantinopel beabsichtigt werden soll, um die Mohamedaner zum Kampf gegen die Ungläubigen aufzurufen, könnte möglicherweise den Einspruch der neutralen Mächte hervorrufen.

† London, 25. Juli. Im Unterhause richtete Whalley die Anfrage an die Regierung, ob dieselbe gegenüber Rußland den Punkt bezeichnen habe, an welchem sie es für notwendig erachten würde, zu Rußland eine gegenwärtige Haltung anzunehmen. Schatzkanzler Northcote erklärte: es schiene ihm nicht angemessen und auch nicht im Interesse des öffentlichen Dienstes, hierauf eine Antwort zu erteilen. Die Regierung werde das Haus informieren, wenn sie Informationen mitzuteilen habe.

Kriegsnachrichten.

Ueber die russische Kriegsführung wird der „R. Z.“ aus Wien den 23. geschrieben:

Die Russen scheinen in diesem Kriege eine ausgesprochene Neigung zur Verzettelung der Streitkräfte zu haben. Die Armeen des Großfürsten Nikolaus ist jetzt in fünf Theile getrennt, die miteinander locker oder gar nicht zusammenhängen. Zwei Corps belagern Rußschuk; eine starke Abtheilung rückt von Nikopolis westwärts gegen Widin vor; die Armeen, welche unter Jüngerling in die Dobrußtscha eingedrungen war, marschirt gegen Sültsia; die Hauptmacht steht in und um Tinnova nördlich, eine andere Truppe südlich vom Balkan. Vom militärischen Standpunkt ist diese „fächerartige“ Zerstreung vielfach getadelt worden, weil sie gestattet, daß Theile der Armeen vereinzelt angegriffen und geschlagen werden. Zum Theil ist diese Methode, die sich bisher über Erwartung bewährt und mit oder ohne Verschulden der Türken das russische Heer von Erfolg zu Erfolg geführt hat, in der Natur des Kriegsschauplatzes begründet; ein gerader Vorstoß auf Konstantinopel ist unmöglich, ohne gleichzeitige Belagerung oder Blockade der türkischen Festungen, und diese liegen zerstreut auf dem ganzen rechten Donau-Ufer von Widin bis zum Delta. Das Hauptmotiv der Russen für ihre Art der Kriegsführung dürfte, wie man hier glaubt, aber politischer Natur sein. Rußland rechnet fort und fort auf einen Umsturz in Konstantinopel, der eine radikale Lösung der Orientfrage im russischen Sinne erleichtern würde. Darum überläßt es seine Operationen, trennt es seine Truppen, sucht so viel als möglich Terrain zu gewinnen und vorwärts zu dringen, wenn auch nur mit kleinen Abtheilungen, um Schweden in die türkischen Regierungskreise und, wenn möglich, die Revolution in die Bevölkerung der türkischen Hauptstadt zu tragen. Und die Spekulation auf

den Umsturz in Konstantinopel hat sich theilweise bisher als keine unberechtigte erwiesen; das zeigte zuerst der Fall Midhat's und neuerdings der Wechsel im Ministerium und in der Kriegsführung. Nebenher wirkt noch ein anderes Motiv, welches Rußland bestimmt, nach dem Rathe zu handeln, den Napoleon III. seiner Zeit dem General Gialdini bei dessen Angriff auf den Kirchenstaat mit dem bekannten schättes vierteilte: Rußland fürchtet, daß Europa ungeduldig werden möchte.

× St. Petersburg, 25. Juli. Offiziell wird aus Tinnova vom 22. gemeldet: Generalleutnant Schilder-Schuldner griff am 20. mit der ersten Brigade der 5. Division Plewna von der nördlichen Seite an; der Angriff wurde von der östlichen Seite durch das Kosromasche Regiment und 8 Geschütze unterstützt, mißlang jedoch. General Schilder-Schuldner zog sich auf die Chaussee nach Djela zurück. Am 21. trafen Verstärkungen ein, denen Zeit gelassen wurde, sich zu erholen. Die Türken sind in Plewna verblieben. Der russische Verlust beträgt: 2 Obersten, 14 andere Offiziere todt, 1 General und 36 andere Offiziere verwundet; der Verlust an Mannschaften 1878. Nähere Details sind noch nicht bekannt. Der Verlust an Kavallerie und Artillerie ist unbedeutend.

× Köln, 26. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Wien: Die 4. rumänische Division unter General Manu ist bei Nicopoli über die Donau gegangen.

× Wien, 25. Juli. Das „Tagblatt“ meldet aus Turn-Magurelli: Sämtliche Batterien von Giurgewo und Slobosia unterhielten gestern ein heftiges Bombardement gegen Rußschuk bis 8 Uhr Abends. Obwohl die Geschosse in das türkische Lager einschlugen, wurde das Feuer von den Türken doch nicht erwidert. Der Kanonendonner war von der Landseite vernehmbar.

Ueber den unerwarteten Vorstoß der Russen gegen den Balkan und die notwendigen Folgen dieses Ereignisses schreibt man der „Pol. Korresp.“ aus Galatz, 21. d.:

Die Abtheilung des Generals Gurlo war bis Gabrova vorgerückt, hatte aber vor der Hand keine Ordre, den Balkan-Übergang zu versuchen. Am 11. kamen aber bulgarische Bandenführer, welche noch in den Schlingeln des Balkangebirges haften, und erbaten sich, russische Abtheilungen ohne Schwertstreich über den Balkan zu führen, da die Pässe äußerst schwach besetzt seien und es außerdem nur ihnen bekannte Steige gebe, durch welche man die Hauptpässe umgehen könnte. General Gurlo entschied sich nach eingeholter Ermächtigung, das Unternehmen zu versuchen, und es gelang ihm nach mehreren mühseligen Märschen, den Balkan bei Haim-Bugoz zu überschreiten und den Nikoms, welche ruhig den Schipla-Paß vertheidigten, in den Rücken zu fallen. Die kleine türkische Truppe wurde überumpelt und Jeni-Bagra besetzt. Dieser überaus glückliche Handstreich änderte den ganzen Plan der russischen Kriegsführung. Man beschloß, den gelungenen Coup anzunehmen, und das 8. Armeecorps wurde beordert, in Eilmärschen nach dem Balkan zu marschiren. Der größte Theil des 9. Corps und die bulgarische Legion sind gleichfalls in derselben Richtung abmarschirt, nachdem die Eroberung von Nikopolis die rechte Seite der russischen Aufstellung gesichert hatte. Inzwischen ist sogar ein Wechsel in der türkischen Kriegsführung eingetreten, welcher in einem so kritischen Moment den Türken nur unheilvoll werden kann. Schon machen sich die Folgen dieses Ereignisses insofern geltend, als den Russen Zeit gelassen wird, die Abtheilungen am Balkan zu verstärken und Rußschuk hart zu bedrängen, wenn nicht zum Falle zu bringen. Seit drei Tagen wird das dominirende Außenwerk Levent-Tabia gewaltig

befloßen, und wenn es den Russen gelingt, sich dieser Stellung zu bemächtigen, so muß die Festung kapituliren. Ihr Besitz würde für die Russen von einem großen Vortheil sein, denn sie hätten damit einen wichtigen Brückenkopf und eine noch wichtigere ununterbrochene Eisenbahn-Verbindung für ihre Nachschube an Truppen, Proviant, Kriegsmaterial &c. gewonnen. Andererseits wird durch den Fall Rußschuks die ganze unter dem Befehl des Großfürsten-Thronfolgers stehende Armee von wenigstens 70,000 Mann disponibel. Wenn man das sehr starke erste Corps, welches dann auch zu dieser Armee stoßen wird, hinzurechnet, so würde eine Heeresmacht von mindestens 110,000 Mann mit Rußschuk als Basis gegen die innere Linie des Festungsvierecks operiren und die in demselben konzentrirten türkischen Kräfte in Schach halten, während die unter dem Befehle des Großfürsten Nikolai stehende Armee von mindestens 80,000 Mann den Balkan überschreitet und auf Adrianopel vorrückt. Wie man sieht, hängt das Resultat des Feldzuges von dem Schicksal Rußschuks ab.

× Wien, 25. Juli. Die „Polit. Korresp.“ bringt eine Depesche aus Petersburg, wonach man in den leitenden russischen Kreisen die Schritte Englands als eine nicht viel bedeutende Demonstration auffaßt und den festen Glauben hegt, das isolirte England werde kriegerische Schritte vermeiden. Eine eventuelle Besetzung von Gallipoli könnte erst dann eine Kollision herbeiführen, wenn die britischen Truppen sich mit der türkischen Armee vereinigen. Eine nicht aggressive Landung in Gallipoli aber würde Rußland einfach ignoriren.

× Rom, 25. Juli. Die „Liberta“ meldet: Seit gestern findet ein Austausch von Noten zwischen den Kabinetten statt; man glaubt, es handle sich um Vereinbarung wegen einer Kollektivaktion der Flotten, welche bereit sein sollen, sei es eine Einzelaktion zu verhindern, sei es die fremden Unterthanen in Konstantinopel wirksam zu schützen.

× Wien, 25. Juli. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus authentischer Quelle aus Konstantinopel vom 23. d.: Die Verhältnisse sind hier sehr bedrohlich. Der Legationssekretär der deutschen Botschaft, Hirschfeld, welcher vor kurzem nach Bulgarien entsendet wurde, meldet dem Prinzen Reuß, daß die christliche Bevölkerung von Zenizaga von den Türken massakirt wurde. Dem griechischen Gesandten, Conduriotis, ging gestern ein Telegramm aus Cavarna zu, welches lautete: „In Augenblicke werden hier und auf eine Stunde Entfernung von Balzil die Christen erwidert. Keine menschliche Rettung möglich. Bis morgen wird alles vorbei sein. Zeigen Sie die Depesche allen Boten.“ Der nach Varna abgehende Lloyd-Dampfer fuhr in Folge dessen Balzil an, um etwa dort sich einfindende Flüchtlinge aufzunehmen. Der englische Botschafter Layard hat so rasch als möglich ein Kriegsschiff dorthin beordert. — Der Sultan ist durch den Bericht Namyl Pascha's, welcher den Bestand der Armee durch Desertion und Krankheit um 40,000 Mann verringert bezeichnet, in die trübste Stimmung versetzt. Mehemed Ali, welchem der Sultan das Kommando persönlich übertragen, hat sich zur Orientierung auf dem Kriegsschauplatz eine achtstägige Frist erbitten. Suleiman Pascha ist mit 21,000 Mann und 2000 Pferden in Adrianopel eingetroffen. Die Flotte hat die Nachricht erhalten, daß drei größere englische Transportschiffe mit Truppen, vorläufig mit der Bestimmung nach Ancona, unterwegs seien.

— Der „Köln. Ztg.“ wird aus Konstantinopel vom 25. telegraphirt:

* Ein seltsames Leben.

Von Miss M. G. Bradton.

(Fortsetzung aus Nr. 174.)

Sie trich eine vereinzelte Lode aus der Stirn zurück, wo schon das Haar anfing, spärlich zu wachsen, schüchtern, mit leiser, stiefelender Bewegung, denn es war das erste Mal, daß sie des Geliebten Stirn berührte; aber es lag etwas von der innigen, hingebenden Zärtlichkeit einer Gattin in dieser Bewegung.

„Churchill!“ rief sie aus, „deine Stirn brennt wie Feuer, du bist doch hoffentlich nicht krank?“

„Nein, Liebchen, nicht krank, aber ich habe viel Sorgen gehabt; ich bin auch vielleicht zu aufgeregt gewesen. Jetzt aber, Madge, bin ich ruhig, jetzt bin ich glücklich. Wann soll ich mit deinem Vater sprechen? Ich möchte gern vor Allen als dein Verlobter gelten.“

„Du kannst mit Papa sprechen, so bald du willst, Churchill. Er ist gestern Abend von Newmarket zurückgekehrt. Ich bin überzeugt, er wird sich freuen, dich entweder hier oder in seinem Klub zu sehen.“

„Und unsere Hochzeit, Madge, wann kann sie stattfinden?“

„Oh, Churchill, du kannst sie doch unmöglich beschleunigen wollen, nicht?“

„Ich möchte es aber doch; ich wünsche, daß sie so bald stattfinden möge, als sich mit dem Anstand vereinigen läßt. Ich kann keinen übertriebenen Schmerz heucheln bei dem Tode eines Verwandten, den ich kaum gekannt habe. Ich werde doch nicht in Sack und Asche trauern sollen, weil ich ein Vermögen geerbt habe, das zu besitzen ich mir nie hätte träumen lassen, nur damit die Welt mit Wohlgefallen auf mich sehen und sagen soll: „Welch zartes Gemüth, welches feinfühlerndes, theilnehmendes Herz!“ Die Gesellschaft geht ja einen Preis auf die Heuchelei. Nein, Madge, ich werde ein Vierteljahr lang einen Trauerflor um meinen Hut tragen, und während dieses Vierteljahres will ich warten, auf das Glück warten, das mein bisher so

einsames Leben in ein Paradies verwandeln soll; nach diesem Vierteljahr aber laß unsere Hochzeit sein, so still, wie du wünschst; laß uns auf irgend einem unbetretenen Wege nach unserer Paradiese eilen nach irgend einem schönen Ort, unter den vielen herrlichen Fleckchen Erde, das noch nicht als fashonables Ziel für Hochzeitsreisen in Aufnahme gekommen ist.“

„Du fragst nicht nach meinen Bedingungen — du stellst nur deine eigenen“, sagte Madge lächelnd.

„Süßes Lieb, sind wir nicht fortan Eins in unseren Herzen und Hoffnungen? Müssen wir da nicht auch dieselben Gedanken haben, dieselben Wünsche hegen?“

„Du brauchst auch nicht an eine Ausstattung zu denken, Churchill!“

„Da hast du Recht. Ein Mann betrachtet allerdings die Ehe nicht als die Veranlassung, einen unbegrenzten Vorrath an Kleidungsstücken anzuschaffen, obwohl ich mir am Ende auch einen oder zwei neue Anzüge gewähren werde. Im Ernst, Liebchen, mache dir keine Mühe mit der Anschaffung einer Unzahl Toiletten. Frau Penwyn soll offenen Kredit bei so viel Schneiderinnen und Putzmacherinnen haben, als sie nur irgend wünscht.“

„Du kannst versichert sein, daß ich mir keine so kostspielige Ausstattung anschaffe und auch deshalb keine Schulden machen werde“, sagte Madge erlösend.

Und so wurde zwischen Beiden angemacht, daß sie sich vor Ende September verheirathen wollten, zu rechter Zeit, um ihr neues Leben in irgend einem romantischen Winkelchen Italiens beginnen und dann noch vor Weihnachten und vor dem Beginn der Jagd nach Penwyn zurückkehren zu können. Churchill hatte sich schon als ganz armer Rechtsanwält anzüglicher Freunde erfreut, und es fand wohl kaum zu erwarten, daß deren Zahl sich in Folge der Veränderung in seinen äußeren Verhältnissen verringern werde. Gewiß würde Jedermann den Wunsch hegen, ihn während seines ersten Winters in Penwyn zu besuchen.

Die Liebenden blieben Stundenlang zusammen; sie besprachen die Zukunft und tauschten ihre innersten Empfindungen und Gedanken aus, wie sie es bisher nie je gewagt. Hand in Hand saßen sie auf demselben Sopha, auf welchem Lady Gresham's flattrige Gestalt geruht hatte, als sie Madge eine Vorlesung gehalten.

Viola war mit Bekannten ausgeritten, die so glücklich waren, einen schönen Marschall zu besitzen, und die so freundlich waren, den Fräulein Bellingham Pferde zur Verfügung zu stellen, so oft als es diesen angenehm war, diese Gefälligkeit anzunehmen. Noch war es zu zeitig für gewöhnliche Besuche. Sir August kam des Morgens nie herauf. So blieben Madge und ihr Anbeter allein und ungestört in den kühlen, halb dunklen Zimmern, und so mitten unter herrlich duftenden Blumen träumten sie von künftigen, glücklichen Leben. Alle die Unterhaltungen vergangener Tage, das kurze Beisammensein bei Abendgesellschaften, Blumenausstellungen, in Bildergallerien erschienen wie Nichts im Vergleich mit diesen Stunden innigen vertraulichen Gesprächs; Herz an Herz, Auge in Auge, von der einen Seite wenigstens mit vollem Vertrauen und größter Offenheit, ohne den geringsten Rückhalt.

Madge fuhr mit einem leisen Schrei empor, als Viola in das Zimmer gesprungen kam, sieblich anzusehen in ihrem Reitleid und hohem Hüt.

„Oh, Madge, wir haben einen so herrlichen Ritt gemacht, über Soling, Wilkesden, Feudon und über Finchley nach Hans. Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, Herr Penwyn; ich habe Sie erst in diesem Augenblicke gesehen. Das Zimmer war so dunkel nach dem grollen Sonnenlicht. Kommt Ihr nicht zum Frühstück? Es hat schon vor einer halben Stunde geklingelt und der arme Nelson steht unten wie das Bild der Melancholie. Gewiß möchte er den Tisch abräumen, um dann in Ruhe sein Mittagsschläfchen zu halten.“

(Fortsetzung folgt.)

Bayard's Einfluss gilt im Palast des Sultans jetzt als fast ausschließ- lich maßgebend. Selbst Mahmud Damat erkennt dies, fügt sich und verdankt seinem Einvernehmen mit Bayard, daß er in seiner Stellung verbleibe. Wird die Türkei in offener Fehde mit England besiegelt, so wird England Konstantinopel besetzen. Der Sultan ist auf alle Fälle vorbereitet und mit den englischen Plänen einverstanden. Man hält jetzt hier von allen Mächten auf England am meisten; mit den übrigen, erklärte ein Minister jüngst, haben wir nichts als Berwicklungen gehabt; England allein hat keine Schuld daran, daß heute die Bulgaren eine leichten- und trümmereerfüllte Wüste ist. So lange die Türkei besteht, sind Englands Interessen gegen Rußland ungefährdet. Man meint auch überzeugt sein zu können, daß England für seine guten Dienste seinen Ländererwerb als Lohn beanspruchen werde.

Ueber die Niederlagen und den Rückzug des linken Flügels der russischen Armee in Asien berichtet man der „Polit. Korresp.“:

Wie die meisten jüngeren Generale der russischen Armee, als da sind: Boris-Melkow, Heimann, Dewel, Olschko, Schawitschewski, Scheremetjew u. s. w., hat sich auch Tergutassow seine Generals-Epanettes im Kaukasus erworben. Alle Kaukasus-Generale sind tapfere und verwagene Handlanger, die in der Schule des Krieges, welche sie durchgemacht, selten größere Armeekorper zu befehligen gehabt haben. Der gegenwärtige Feldzug ist der erste, in welchem sie verhältnismäßig größere Abtheilungen zu kommandiren haben, und auch diesmal suchten sie den Krieg nach den Grundregeln zu führen, die vor 20 Jahren im Kaukasus von Erfolg gekrönt waren. Diese Grundregeln sind: den Feind überraschen und schlagen, vorrücken, feste Punkte umgehen und durch Umschlingung der Bewegung den Feind demoralisiren. Dadurch erklärt sich der Versuch, mit Umgehung von Kars gegen Erzerum zu marschiren, welches das Ziel dreier russischen Abtheilungen bildete, von denen gerade die schwächste, die Erivan'sche, in ihrem Bestreben, den anderen Kolonnen zuvorzukommen, sich am weitesten vorgewagt, und dadurch den General Melkow gezwungen hatte, trotz der bekannten numerischen Ueberlegenheit der feindlichen Armee gegen dieselbe in Eilmärschen vorzurücken und durch erzwungene Theilung der türkischen Kräfte der Abtheilung des General Tergutassow aus einer Lage zu helfen, die leicht verhängnißvoll hätte werden können. Wie kritisch diese Lage aber in jenem Augenblicke gewesen sein mußte, geht schon daraus hervor, daß General Melkow für die Uebermittlung einer Nachricht an General Tergutassow und für die Ueberbringung der Antwort desselben einem Karren 2000 Rubel zusagte und auszahlte. Die Schwäche der Tergutassow'schen Kräfte zeigt auch der Umstand, daß in Bajasid, d. i. zur Deckung des Rückens der Abtheilung, nur 6 Kompagnien und 3 Sotnien zurückgelassen werden konnten und daß schon nach dem erfolgten Rückzuge nach Jadyr und Ergänzung der Vorräthe zum Entsatze von Bajasid nur 8 Bataillone und 15 Sotnien, d. i. 6 bis 7000 Mann ausgerückt sind. In dem kritischsten Augenblicke, nach der Schlacht bei Dajar, zögerten sich bei Tergutassow die Vorzüge des kaukasischen Offiziers, der, an die Gebirgskriege gewöhnt, schon selbst unter mannigfaltigen Gefahren Angriffe und Rückzüge mit den geringsten Kräften ausgeführt hatte. Tergutassow eilte nach Surob-Djanes und anstatt den Weg nach Bajasid zu wählen, wie dies der Feind erwartete, schlug er — Bajasid vom Norden umgehend — den Seienweg nach Jadyr ein und zog erst von hier aus zum Entsatze von Bajasid.

Köln, 25. Juli. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Pera vom 24. gemeldet: In Asien rücken die Russen von Ardahan aus auf der Straße nach Olti vor.

Deutschland.

Berlin, 25. Juli. Se. Maj. der Kaiser erschien, wie aus Bad Gastein berichtet wird, am 23. d. Mts. nach der Rückkehr aus dem Bade auf der Promenade und nahm später verschiedene Vorträge entgegen. Zu Nachmittag waren außer Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen August von Württemberg der Oberpräsident v. Patow und der Unterstaatssekretär Sydow zur kais. Tafel befohlen. Nach Aufhebung der Tafel unternahm Se. Maj. der Kaiser eine Spazierfahrt.

Am königlichen Hofe wurde gestern der Geburtstag Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Charlotte, ältester Tochter Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen, und heute der Geburtstag Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Luise Margarethe, jüngster Tochter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl, gefeiert. Beide Prinzessinnen weilten gegenwärtig mit Ihren Kaiserl. und Königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin im Seebade Niende. Nach allen Nachrichten aus Barzin hat der Reichskanzler diesmal sich größere Mühe zu verschaffen gewünscht als je vorher. Er hat noch immer keinen Ablatus und läßt sich nur von den hiesigen Vorgängen berichten, die um so unbedeutender sind, als das diplomatische Corps noch immer sehr begünstigt ist. Gontaut Biron wird morgen erwartet. Seine Anwesenheit hat indessen mit der orientalischen Frage sicherlich nichts zu thun.

Der Gesandte der vereinigten Staaten am Berliner Hof, Bancroft Davis, welcher um seine Entlassung eingekommen ist, hat dies Gesuch aufrechterhalten, obwohl ihm von Seiten seiner Regierung der Wunsch des Verbleibens im Amte sehr nahe gelegt worden sein soll. Er gedenkt bereits zum Herbst Berlin zu verlassen und nach New-York zurückzukehren. Ueber die Wahl seines Nachfolgers läßt sich gegenwärtig schwer etwas sagen, da Präsident Hayes die Befehle höherer Posten allein betreibt und Niemanden darüber zu Rathe zieht. Man glaubt jedoch, daß, nachdem der Berliner Gesandtschaft während einer langen Reihe von Jahren Staatsmänner aus dem Ofen vorgestanden haben, diesmal der Westen berücksichtigt werden wird.

Berlin, 25. Juli. Die „Prov.-Korresp.“ knüpft in ihrem heutigen Leitartikel an eine Polemik an, in welche die „Germania“ gegenüber einer Mittheilung der „N. Z.“ von einer Unterredung des Fürsten Bismarck mit württembergischen Geistlichen getreten ist. Das Hauptblatt der Ultramontanen stellte sich nämlich über die Aeußerung des Fürsten: er freue sich, nun so weit zu sein, daß die Regierung ganz die Defensiv einhalten und in größter Ruhe den Ausgang abwarten könne — höchlichst erstaunt und wollte durchaus nicht glauben, daß der Kanzler sie gethan haben könne; denn sie sei aus so zahlreichen Gründen unhaltbar und geradezu

unbegreiflich, daß man kaum wisse, wo mit der Aufzählung dieser Gründe anfangen und wo enden. Gegenüber dieser Auslassung der „Germania“ weist die „Prov.-Korresp.“ auf eine Reihe der bestimmtesten Aussprüche des Fürsten Bismarck, aus denen sich ergebe, daß die Regierung niemals einen Kampf gegen die Kirche, sondern lediglich die Sicherstellung des Staates, die Abwehr staatsfeindlicher Bestrebungen im Auge gehabt habe. Insbesondere führt dieselbe folgende Aeußerungen des Fürsten Bismarck an:

„Der kirchliche Friede hänge davon ab, daß zuvor unsere Gesetzgebung von den Fehlstellen gereinigt sei, mit denen sie seit 1840 in alzu großem Vertrauen unwirksam gemacht worden. Dieses Vertrauen habe die Festigkeit, mit der die alten Landrecht-Kirchenbestimmungen und die Vorsicht unserer Vorfahren den Staat versehen hatten, in manchen Beziehungen gelockert. Es habe gewissermaßen eine Bresche in die für den allgemeinen Frieden des Staates nothwendigen Bestimmungen gelegt. Diese Bresche müsse überschüttet und ausgefüllt werden. Ich werde dann, so lange mir das Leben gegeben ist, dazu beitragen, den Kampf, den aggressiv zu führen wir eine Weile genüßigt gewesen sind, demnächst nur defensiv fortzusetzen und die Aggression mehr der Schulbildung als der Politik überlassen. Nachdem der Gesetzgebung die Bahn frei gemacht ist, hoffe ich, mit Gottes Hilfe den Frieden zu finden, denselben Frieden, unter dem unsere Väter Jahrhunderte lang in einem starken Staate und geschützt in diesem starken Staate durch unsere Dynastie mit einander in konfessioneller Einigkeit gelebt haben.“

„Wie uns die Geschichte kriegerische Päpste und friedliche, sechende und geistliche zeigt, so hoffe ich, wird doch auch wieder einmal demnächst die Reihe an einen friedliebenden Papst kommen, der nicht lediglich das Produkt der Wahl des italienischen Klerus zur Welt Herrschaft erheben will, sondern der bereit ist, auch andere Leute leben zu lassen nach ihrer Art und mit dem sich Friede schließen lassen wird. Darauf ist meine Hoffnung gerichtet, und dann hoffe ich wiederum, einen Antonelli zu finden, der einsichtsvoll genug ist, um dem Frieden mit der weltlichen Macht entgegenzukommen.“

Der Artikel schließt mit folgendem Satze: Die Hoffnung der Regierung ist, wie sich auch aus diesen Worten ergibt, niemals auf eine alsbaldige durchschlagende Wirkung der neuen Gesetze gerichtet gewesen, sie wußte, daß der Augenblick, wo der Vatikan der deutschen Geistlichkeit gestatten würde, sich der Souveränität der staatlichen Gesetzgebung zu fügen, nicht nach den kirchlichen Bedürfnissen der deutschen Katholiken allein, sondern nach allgemeinen Gesichtspunkten und Erwägungen der vatikanischen Weltpolitik bestimmt werden würde, sie ist daher weder überrascht, noch beunruhigt darüber, daß von Zeit zu Zeit durch neue trügerische Hoffnungen und Selbstenttäuschungen der Widerstand Roms gegen das schließlich Unvermeidliche neu angefaßt und ermutigt wird. Gefügt auf die Bestimmungen der vervollständigten Gesetzgebung kann die Regierung mit voller Zuversicht den Zeitpunkt abwarten, wo die Kirche um ihrer wirklichen Heilsaufgabe willen den Frieden suchen muß und wird.

H. München, 25. Juli. Dem „Ärztlichen Intelligenz-Blatte“ wird aus Wien mitgetheilt, daß Dr. Stephan Pajsch, Generalstabsarzt und Mitglied der Sanitätskommission im türkischen Kriegsministerium, in Wien eingetroffen sei und die Mission habe, Ärzte für den türkischen Kriegsdienst anzuwerben.

Der erwartete Armeebefehl ist erschienen. Befördert wurden zu Obersten 2 Oberstleutenants, zu Oberstleutenants 3 Majore, zu Majoren 16 Hauptleute, zu Hauptleuten 29 Premierleutenants, zu Premierleutenants 34 Secondleutenants. — Zum Direktor der Artillerie- und Ingenieurschule wurde ernannt der Major Eugen Malaisé vom 2. Feld-Artillerieregiment unter Stellung à la suite dieses Regiments. Bei den Infanterieregimenten Nr. 1., 3., 5., 6., 7., 11. und 14., sowie beim 1. Jägerbataillon werden die dort überzählig angestellten Majore, bei den übrigen Infanterieregimenten und beim 6. Jägerbataillon die ältesten Hauptleute im Stabe eingetheilt und verwendet.

Der heutige Polizeibericht meldet: „Gestern früh kurz nach 7 Uhr stürzte das im Umbau begriffene Haus Nr. 3 und 4 der Sendlingerstraße und des Rosenbales unter starkem Getöse zusammen. Ein Arbeiter wurde als Leiche aus den Trümmern gezogen. Acht andere Arbeiter erhielten durch den Einsturz größere oder geringere Verletzungen. Der Einsturz ist dadurch herbeigeführt worden, daß man eine alte Gemeinmauer stehen ließ und beim Umbau verwendete; diese Gemeinmauer stürzte zunächst zusammen und riß die neuen Mauern mit sich. Die Rettungsarbeiten wurden mit großer Schnelligkeit und Präzision ausgeführt und es gelang nach kaum einer halben Stunde, jene Stelle zu erreichen, in welcher ein Arbeiter den Tod fand. Die übrigen verletzten Personen wurden schon früher in das Krankenhaus verbracht. Nachdem konstatiert war, daß weitere Personen unter den Trümmern nicht mehr begraben, erfolgte sofort die Absperrung des Baues durch Planen, sowie die Absperrung der gefährdeten Straßenstrecken durch Sicherheitsmannschaft. Die Niederlegung der noch stehenden Mauerteile wird nunmehr schleunigst in Angriff genommen werden, um jeder weiteren Gefahr vorzubeugen. Strafrechtliche Untersuchung, welche die näheren Details und die Ursachen des Einsturzes aufklären wird, ist bereits eingeleitet.“

Dr. Sigl sucht das Ausbleiben des päpstlichen Segens für seine katholische Volkspartei in nachstehender Weise erklärlich zu machen: „Daß Rom hier zögert und abwartet, finden wir Angesichts der Schwierigkeiten der gegenwärtigen Verhältnisse in Bayern und Deutschland eben so klug als natürlich und der Sachlage angemessen; Rom hat nämlich nicht bloß an die gut katholisch gesinnten Männer der kathol. Volkspartei zu denken, die den besten Willen haben, sondern auch an die große Majorität ihrer Feinde im katholischen und liberalen Lager, die keinen guten Willen haben, sondern sofort bereit wären, mit allen etwaigen schlimmen Eventualitäten Rom zu identifiziren und es mit hineinzuzerren, was die kathol. Volkspartei weder wünscht, noch wünschen kann. Die kathol. Volkspartei hat mit ihrer Bitte um den Segen des hl. Vaters für ihr mühevoll-

Unternehmen — einer Bitte, die dem hl. Vater auch heute noch nicht vorgelegt ist, ihre katholische Unterwerfung unter die oberste kirchliche Autorität auch in politischen Dingen ausdrücken und öffentlich darthun wollen, und dieser Zweck ist erreicht; sie wollte aber auch die geistige Unterstützung des hl. Vaters mit seinem Segen erbitten und dazu bedürfte sie gar keiner Antwort, da dieselbe einer katholischen Sache gewiß ist; wenn sie auch die moralische Unterstützung durch die höchste Autorität wünschte, so ist sie demüthig und verständlich genug, die Wahl des Zeitpunktes, wann dieselbe eintreten kann und soll, der Weisheit Roms zu überlassen.“

Prinz Leopold begibt sich morgen Vormittag mit seiner Gemahlin, der Erzherzogin Gisela, zum Besuche der Kaiserin von Oesterreich nach Feldafing, von wo Fr. K. H. H. Abends wieder hier zurückkehren. — Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich wird bis zum 30. d. M. in Feldafing verbleiben und nach kurzem Aufenthalt in hiesiger Stadt zunächst nach Wien zurückkehren.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. Juli. Uebermorgen findet in Pesth eine große Volksversammlung statt, um im Handumdrehen die orientalische Frage zu lösen. Värm wird es genug geben; Kapla wird reden, die Vertreter der türkenbegeisterten Presse werden nach ihm ihre Stimme erheben und irgend eine „Resolution“ kann dann nicht fehlen. In Pesth wird sie die Welt schon deshalb nicht aus den Angeln heben, weil sie ein Vertrauensvotum für den Grafen Andrássy an die Spitze stellt. Das Ganze ist arrangirt, ut aliquid fecisse videatur.

Wien, 24. Juli. Der Kaiser hat der amtlichen „Wiener Zeitung“ zufolge dem Kronprinzen Rudolf das Großkreuz des St. Stephan-Ordens verliehen und mittelst Allerhöchsten Handschreibens vom 24. die Auflösung des bis herigen und die Aktivierung des neuen Hofstaates des Kronprinzen Rudolf angeordnet. Der Erzieher des Kronprinzen, Feldmarschalllieutenant v. Latour, ist mittelst eines halbdollen kaiserlichen Handschreibens auf seine eigene Bitte in den Ruhestand versetzt und ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen worden. Graf Bombelles ist unter Verleihung der Würde eines Geheimen Rathes zum Hofmeister, Major Batalovich und Ritter Eschenbacher sind zu Flügeladjutanten des Kronprinzen ernannt worden.

Wien, 24. Juli. In einem Briefe der „Pol. Korresp.“ aus Rom wird darüber Klage geführt, daß man Zwietracht zwischen Italien und Oesterreich zu säen suche, indem Gerüchte über russisch-italienische Abmachungen betreffs einer künftigen territorialen Vereinigung Italiens auf Kosten der Türkei verbreitet würden. „Ein solcher Vertrag“, versichert der Berichterstatter, „besteht eben so wenig heute, wie zur Zeit, als Melegari eine diesbezügliche verneinende Erklärung in der Kammer abgab. Italien empfindet nicht die mindeste Lust, sich in eine Politik der Abenteuer à la Garibaldi zu stürzen, und die italienische Regierung hat zu wiederholten Malen sich dagegen verwahrt, als würde sie ihre neutrale Haltung verlassen, es müßten denn vorerst die in der Orientfrage näher interessirten Mächte eine aktive Politik einschlagen. Uebrigens wird der österreichisch-ungarische Botschafter am hiesigen Hofe, Frhr. v. Haymerle, bei seiner ersten Zusammenkunft mit Melegari Gelegenheit haben, falls er es für wünschenswerth halten sollte, den Standpunkt der italienischen Regierung bezüglich der obgenannten Gerüchte kennen zu lernen.“

Außerdem wird nach einem Telegramm der „Polit. Korresp.“ der italienische Minister des Aeußern, Melegari, an die Vertreter Italiens im Auslande eine Zirkular-Depeche richten, worin er neuerlich die Politik Italiens in der Orientfrage auseinandersetzen und darlegen wird, „wie dieselbe niemals sich geändert und unausführlich und ungenügend in vollem Einklange mit den andern Großmächten die Aufrechterhaltung oder zum mindesten die baldige Wiederherstellung des Friedens auf Grundlage gerechter Konzeptionen der Pforte an die insurgirten Provinzen zum Zielpunkte gehabt habe.“

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Im Widerspruch mit Allem, was gestern verlautete, wird heute gemeldet, 1) daß das Ministerium noch kein bestimmtes Datum für die Abgeordnetenwahlen angenommen hat und nur vorläufig zu dem 14. Oktober hinneigt, 2) daß es sich mit den konservativen Komites noch nicht über alle von ihm zu empfindenden Kandidaten geeinigt hat und daß verschiedene Namen und Wahlbezirke vielmehr noch zu sehr schwierigen Verhandlungen zwischen den Ministern unter sich und zwischen ihnen und den Komites Anlaß geben. Es scheint sich hier um eine wahre Penelopearbeit zu handeln.

Der offiziöse „Français“ glaubt zu wissen, daß der Marschall Mac Mahon auf seinem bevorstehenden Ausfluge nach Bourges zwar gelegentlich einige Worte über die Situation sprechen, eine eigentliche Programmrede aber, wie man sie von anderer Seite angekündigt hat, nicht halten werde.

Wie der „Mot d'ordre“, so ist jetzt auch die „Lanterne“ wegen Veröffentlichung von Artikeln, welche die Behörde Henri Rochefort zuschreibt, vor das Zuchtpolizeigericht geladen worden.

Der Divisionsgeneral Graf Rozet, Senator des Kaiserreichs und Großoffizier der Ehrenlegion, ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Er hatte dem Prinz-Präsidenten zur Zeit des Staatsstreiches als Adjutant zur Seite gestanden und während der ganzen Dauer des Kaiserreichs dem militärischen Hofstaate Napoleon III. angehört.

Ein großer Flügel der Waisenanstalt Sainte-Eugénie in Faubourg Saint-Antoine ist heute früh ein Raub der Flammen geworden, die sich dem Gebäude von einer in einer benachbarten Sägemühle ausgebrochenen Feuerbrunst mitgetheilt hatten. 170 Betten mit ihrem Zubehör sind verbrannt; die Waisenmädchen, welche den Flügel bewohnten, konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

In den nächsten Tagen wird der bisherige bayerische Ge-

schäftsträger bei der französischen Republik, Geheimer Legationsrath v. Rudhart, dem Minister des Aeußern seine Abberufungsschreiben überreichen, um nach einem kurzen Urlaub noch vor dem 1. September seinen neuen Posten als Gesandter des Königs Ludwig am Berliner Hofe anzutreten. Der Verlust dieses trefflichen Mannes wird hier nicht bloß von seinen engeren Landsleuten, sondern von der ganzen deutschen Kolonie und namentlich von dem deutschen Hilfsverein, um den er sich als Präsident durch unermüdetes Wirken verdient machte, tief empfunden werden. An die Stelle des Hrn. v. Rudhart tritt als bayerischer Geschäftsträger Legationsrath Reytzer, der bisherige erste Sekretär der bayerischen Gesandtschaft in Berlin.

C.L. Paris, 25. Juli. (Börse nachricht) Auf einen wie wir glauben sehr windigen Artikel des „Golos“ gefügt, welcher der Hoffnung auf nahe Friedensunterhandlungen Raum gibt, vielleicht auch um im Voraus die Rede zu eskomptieren, die der Marschall in Bourges halten soll, legte man heute eine neue Hauffsbewegung in Scene, was bei dem geringen Geschäft und der wechsellagen Haltung der Contremine nicht besonders schwer war. Schluss sehr beliebt: Proz. Rente 107.77, Proz. 70.80, Zitatener 69.75, österr. Goldrente 61.70, Türkei 9.60, Egypter 191, Banque ottomane 350, spanische Exterieur 10%, österr. Bodencredit 470, die Staatsbahn 490, Lombarden 147, Banque de Paris 980, Foncier 715, spanischer Mobilier 495, Suezactien 677.

Großbritannien.

* London, 25. Juli. Ihre volle Zufriedenheit mit den Regierungserklärungen über die Truppenbewegung spricht die „Times“ aus und meint, daß auch das Land in seiner Mehrheit derselben Ansicht sein werde, erfreut, daß die Entsendung dieser Verstärkungen nicht eine Einmischung in den Krieg, welcher den Orient verheert, bedeute. „Die verschiedenen Erklärungen der Minister zusammengekommen, bilden eine Exposition, welche uns ganz sicher betrifft dessen machen sollte, was beabsichtigt wird. Wenn die Minister der Ansicht sind, daß unter gewissen Bedingungen eine Anwendung der britischen Streitkräfte rathsam ist, so würde es weniger unklar sein, jene Umstände zu spezifizieren als zu gestatten, daß irgendetwas über die Ziele dieser oder jener Maßregel untergeschoben werden.“ Die Antworten der Minister, meint das Blatt, seien indes aufzufassen, „als eine abermalige Verpflichtung der Regierung, daß sie dieselbe Politik beibehalten will, welche sie bei früheren Gelegenheiten zu erkennen gegeben.“ „Wäre es anders, so würden Sprache und Ton der Antworten einfach auf Täuschung angelegt sein. Es ist gewiss, zu verstehen zu geben, daß was für Antheil England auch an der endgültigen Regelung der orientalischen Angelegenheiten nehmen wird, eine übertriebene Theilnahme am russisch-türkischen Kriege stattfinden soll.“

Daß die Regierung neutral bleiben will, entnimmt auch „Fall Mail Gazette“ aus den Ministererklärungen, aber weit davon entfernt, über diese Haltung erfreut zu sein, gibt das Blatt in bitter ironischen Worten seinen tiefen Aerger über diese „Politik der Halbheit“ kund. „Gallipoli zu besetzen ist keineswegs die Absicht; denn damit würde man ja sich das Mißvergnügen einer großen und befreundeten Macht zuziehen. Was noch mehr ist, das würde die Türken ermutigen. Und was noch mehr ist, es ist aller Wahrscheinlichkeit nach zu spät, irgend etwas daran zu unternehmen. Kein Engländer könnte wünschen, seine Regierung Truppen nach Gallipoli werfen zu sehen, gerade zur rechten Zeit, wo die Russen sie durch Geschütze und Torpedos fern halten können. Das würde zu demüthigend sein, und die Wahrscheinlichkeit solch eines Ergebnisses ist so groß, daß sie den Ministern gegenüber Denjenigen, welche die britischen Truppen in jener gebietenden Position zu sehen wünschen, Veranlassung zu einer triumphirenden Antwort gibt.“

Türkei.

Konstantinopel, 24. Juli. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat an die Vertreter der Pforte im Auslande folgende Mittheilung gerichtet: Der Gouverneur von Tinnowa hat an den Großvezier ein Telegramm gelangen lassen, in welchem alle früheren Berichte über die Gräueltaten der Russen und Bulgaren bei der Besetzung von Tinnowa und den umliegenden Ortschaften bestätigt werden. Namentlich wird die Verbrennung einer Moschee bestätigt, in welche sich die Einwohner von Chamfenee geflüchtet hatten. Dieselben kamen im Feuer um. Der Gouverneur meldet ferner, daß die Russen die gefangenen Muselmänner unter Androhung des Todes zwingen, auf die türkischen Truppen, welche ihnen zu Hilfe kommen, zu schießen. Der Muschir Suleiman Pascha telegraphirt dem Kriegsminister, daß 12 unbewaffnete Muselmänner des Dorfes Solurlu bei Bekt Bagta, welche sich den Russen ergeben hatten, von Bulgaren massakrirt wurden. Drei andere wurden von Kosaken niedergemacht. Wir haben so genau als möglich die Zahl der in Brand gesteckten Dörfer und die Zahl der durch die Russen und Bulgaren in den Orten, welche bis jetzt am meisten von der Invasion des Feindes gelitten haben, massakrirten Einwohner festgestellt. Ich theile Ihnen das Ergebnis mit: 1) In Batak, einem Dorfe außerhalb des muslimänischen Distriktes von Sifstowa, von 100 Häusern mit 200 männlichen und 300 weiblichen Einwohnern sind nur 7 leben geblieben. 2) In Balovan, einem muslimänischen Dorfe des Distriktes von Myronovodo, welches 250 Häuser mit 700 männlichen und 1200 weiblichen Einwohnern zählte, ist, wie man glaubt, eine einzige Person dem Blutbade entkommen. 3) In Caba Buzas, welches aus 100 Gebäuden mit 200 männlichen und 300 weiblichen Einwohnern bestand, sind 2 Personen dem Tode entronnen. 4) In Restanbol, wo sich 150 Gebäude mit 300 männlichen und 600 weiblichen Einwohnern befanden, sind nur 3 Personen am Leben geblieben. 5) In Chems, einem Dorfe von 20 Gebäuden mit 120 männlichen und 200 weiblichen Bewohnern, ist nur eine einzige Person mit dem Leben davon gekommen. 6) In Tundja sind von 650 Einwohnern nur 3 entkommen. — Die Zahl der niedergebrannten Häuser in den Dörfern, welche von ihren Bewohnern vor der Ankunft des Feindes verlassen waren, beträgt: In Traniich-Homvi

40 Häuser, in Beran 150, in Dolar 180, in Armoud Louk 80, in Bourgouch 100, in Kobjina 70, in Otkiler 200, im Ganzen also sind 820 Gebäude niedergebrannt worden. — Man meldet außerdem, daß in 40—50 Dörfern mit gemischter Bevölkerung, von denen mindestens jedes 100 Häuser zählt, sich die muslimänische Bevölkerung den Russen unterworfen hat, aber man weiß noch nichts über ihr Geschick. Sie werden mit uns der Ansicht sein, daß diese Schrecken erregende Statistik ein überwältigendes Zeugniß für die unerbittliche Grausamkeit der russischen Politik ist.

Ferner hat der Minister des Auswärtigen den Vertretern der Pforte im Auslande folgende Mittheilung zugehen lassen: Die kaiserlichen Truppen, welche nach dem Kampf bei Plewna, von dem ich in meinem Telegramm vom 21. d. berichtete, zur Rekonnozirung ausgeschiedet wurden, haben noch 14 weitere Munitionswagen erbeutet, welche der Feind auf der Flucht zurückgelassen hatte.

Egypten.

* Alexandrien, 24. Juli. Die aufständische Bewegung in Darfur ist ohne Blutvergießen durch den Oberst Gordon unterdrückt worden.

Vermischte Nachrichten.

Ueber die Kundenzahl, welche einige württembergische Geistliche bei Fürst Bismarck in Kissingen hatten, bringt der „Schw. M.“ aus Künzelsau noch einige „verlässliche“ Mittheilungen, denen wir Folgendes entnehmen: Der Fürst richtete einzelne Fragen an die Gäste über die Verhältnisse ihrer Heimath, namentlich auch in konfessioneller Beziehung, und nahm dabei Veranlassung, in längerer Rede die Hauptmomente des preussischen Kirchenstreites zu besprechen, wobei er auf einzelne Punkte, wie die Vorgänge in Posen, die Aufhebung der katholischen Abtheilung etc., die interessantesten Streitfragen fallen ließ. Auch die Einführung der Civilehe berührte er, hob aber mit Nachdruck hervor, daß er nur mit großem Widerstreben seine Zustimmung zu dieser Maßregel gegeben, deren Werth als einer Waffe im Kampf zweifelhaft sei, während sie als ein Eingriff in eine alte kirchliche Sitte viele Gemüther verwirre. Im Uebrigen sprach er sich bezüglich des weiteren Verlaufs der Dinge ganz beruhigt aus und äußerte, der Staat habe jetzt seine verlorenen Positionen wieder und könne weiterhin auf Grund der gegebenen Gesetze sich auf die Defensiv beschränken. Namentlich hoffe er auch auf die Schule, von der die Ueberwindung des immer noch so stark grassirenden Aberglaubens ausgehen müsse. Auch auf die Verhältnisse in der evangelischen Kirche kam er zu sprechen; er bräute seine Hoffnung auf eine günstige Wirkung der Beziehung des Laienelements zur Gemeinde- und Kirchenleitung aus; ebenso betonte er, daß die verschiedenen Richtungen in der Kirche, die altgläubige konservative und die liberale, doch lernen sollten, sich untereinander zu vertragen. Das gegenseitige Nichten und Verdammnen sei ganz unevangelisch und gegen das Wort des Heilandes, hiebei berührte er auch die Vorgänge auf der letzten Berliner Synode, ohne indes den Prof. Pfeleberer persönlich zu erwähnen. Dem Antrag in Betreff des Apokryphens sprach er jede innere Berechtigung ab. Alles, was der Fürst über unsere kirchlichen Zustände sagte, war in einem Geiste ruhiger, hoffnungsvoller Glaubens an die geistliche Zukunft unserer Kirche und zugleich im Geiste edler Mithergizigkeit geäußert und konnte nicht verfehlen, erhebend und stärkend auf alle Anwesenden einzuwirken.

Nachricht.

† Marseille, 25. Juli. Der Municipalrath von Marseille wurde aufgelöst und durch eine Municipalkommission ersetzt.

† London, 25. Juli. Nach einer Meldung von Reuters Bureau aus Bombay lauten die Ernteberichte ungünstig und veranlassen ernste Befürchtungen vor dem Ausbruch einer neuen Hungersnoth in mehreren Theilen Indiens.

† New-York, 25. Juli. Gestern kam es zu keinem Konflikt mit den Streikenden. Dieselben zeigen sich zwar gemäßigter in ihrem Auftreten, halten aber ihre Forderungen aufrecht und fahren fort, die Güterzüge anzuhalten. Die Milizen der Städte New-York, Brooklyn und New-Jersey sind Tag und Nacht unter den Waffen. Gestern waren mehrere Städte des Westens gezwungen, ihre Läden und Werkstätten zu schließen. In Pittsburg sind die Bundes-truppen eingetroffen und haben die Ordnung wiederhergestellt. In San Francisco hat sich ein Sicherheitskomitee gebildet. Die Regierung sandte starke Truppenabtheilungen nach Saint Louis und Chicago, wo die Volksmassen eine drohende Haltung angenommen haben. Eine Proklamation des Gouverneurs von Pennsylvania fordert die Bürger auf, bewaffnete Vereinigungen zum Schutze des Eigenthums zu organisieren. In Folge der Einstellung der Kohlenzüge wurde die Arbeit in den Kohlengruben suspendirt. In Pittsburg sind gestern 50 Leiter des Aufstandes ohne Widerstand verhaftet worden.

† New-York, 26. Juli. Der Strike der Bahnarbeiter hat sich auch auf die Pacificbahn ausgedehnt; die Situation ist im Uebrigen wenig verändert, die Stimmung im Allgemeinen ruhiger, außer in Chicago, Saint Louis und Louisville, wo wegen der dortigen communisistischen Elemente große Besorgnis herrscht. Der Bahnverkehr ist theilweise wieder aufgenommen. Die Regierung erachtet weitere Vorichtsmaßregeln nicht für notwendig. Der Petroleum- und Kohlenhandel leiden sehr, auch Viehmangel beginnt sich bemerkbar zu machen.

× Cetkinje, 26. Juli. Die Montenegriner erklärten am Dienstag zwei der stärksten Forts von Niksic, Klatschia und Mostin.

× Wien, 26. Juli. Das „Tagblatt“ meldet aus Schumla: Nach dem Treffen bei Plewna drängte Osman Paschas Kavallerie die Russen bis Wina, dann bis Bulgaren zurück, wo die türkische Avantgarde eintraf. Die Russen setzten den Rückzug fort. Der Verlust der Türken betrug 150 Tode und 1000 Verwundete. Eine russische Brigade traf bei Silistria ein. — Turnseverin: Eine Verordnung der türkischen Kriegsführung befiehlt die Assentierung der christlich-bulgarischen Bevölkerung in den von den Russen nicht okkupirten Gebietsstücken zum türkischen Mil-

tär; die Bulgaren entziehen sich der Assentierung durch die Flucht. Sämmtliche türkische Truppen an der serbischen Ostgrenze sind abmarschirt; nur in Widdin blieb Besatzung zurück.

× Wien, 26. Juli. Die „Presse“ meldet aus Konstantinopel: Die russischen Corps dringen von Mangalia und Medschidje gegen Bazaradschit vor, wohin Prinz Haffan mit dem ägyptischen Corps ihnen entgegenrückt und wo ein Kampf erwartet wird. Der Gouverneur Theffaliens erhielt Vollmacht zur Verlängerung des Belagerungszustandes. Hier weilende Offiziere des Westbalkan-Geschwaders erhielten Ordre zu sofortiger Rückkehr an Bord, weßhalb man ein baldiges Einlaufen des Geschwaders in die Dardanellen erwartet.

× St. Petersburg, 26. Juli. Offiziell. Bjela. Generalleutnant Zimmermann meldet vom 24. aus Braila: Der Dampfer „Nicoll“ unter Lieutenant Maximowitsch und zwei Kutter unter Lieutenant Dubassoff feuerten unweit Silistria auf ein kleines Türkenlager und zwangen die Türken, sich zurückzuziehen, begegneten sodann einem türkischen Monitor, eröffneten auf denselben das Feuer, in Folge dessen auf dem Deck des Monitors eine Feuerbrunst entstand. Zum Schweigen gebracht, landete der Monitor und fing an, die Mannschaft auszusagen. Unterdessen kamen aus Silistria ein weiterer Dampfer und ein türkischer Monitor und am Ufer erschien eine Feldbatterie. Die Russen zogen sich darauf zurück, die Schiffe erwidern. Der Monitor erhielt beträchtliche Beschädigungen, hatte Tode und Verwundete; die russischen Fahrzeuge wurden nur unbedeutend beschädigt, ohne Verluste. Am 23. Juli gingen bei Ruschuk fünf türkische Monitore stromabwärts. Die russischen Batterien bei Slobosia steckten durch Schüsse drei der Dampfer in Brand und schossen den vierten in den Grund. — Alexandropol, 25. Juli. Die Truppen des Generals Achasoff besetzten am 22. Juli die besetzte türkische Position bei Merkath (?), gleichzeitig besaß die linke Kolonne Achasoffs Döberndieps, welches durch türkisches Flottenfeuer beschützt war. Gegen die Kolonne des Obersten Komaroff erschienen aus Othi 3000 Türken.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 26. Juli, die übrigen vom 25. Juli.)

Staatspapiere.	
Preußen 4 1/2% Oblig. Thlr. 104	Österr. 5% Papierrente 51 1/2
Baden 5% „ „ fl. 103 1/2	„ 4 1/2% „ 51 1/2
„ 4 1/2% „ „ Thlr. 101 1/2	Bayern 4% „ „ i. J. 1870 94 1/2
„ 4% „ „ „ fl. —	Rußland 5% „ „ v. 1870 84 1/2
„ 4% „ „ „ fl. 95 1/2	„ 5% „ „ v. 1871 80 1/2
„ 3 1/2% „ „ n. 1842 fl. —	„ 5% „ „ v. 1872 80 1/2
Bayern 4 1/2% Obligat. fl. 100 1/2	Schweden 4 1/2% „ „ i. J. 1870 98 1/2
„ 4% „ „ „ fl. 94 1/2	Schweiz 4 1/2% „ „ Bern-Stadt 99 1/2
„ 4% „ „ „ fl. 95	„ 5% „ „ v. 1864 104 1/2
Württemberg 5% Obligat. fl. 103 1/2	„ 5% „ „ v. 1865 107 1/2
„ 4 1/2% „ „ „ fl. 101 1/2	„ 5% „ „ v. 1866 106
„ 4% „ „ „ fl. 95 1/2	„ 5% „ „ v. 1867 100 1/2
Raffau 4% Obligationen fl. 96 1/2	„ 5% „ „ v. 1868 100 1/2
Österr. 4% Obligat. fl. 95 1/2	„ 5% „ „ v. 1869 100 1/2
„ 5% „ „ „ fl. 95 1/2	„ 5% „ „ v. 1870 100 1/2
„ 5% „ „ „ fl. 95 1/2	„ 5% „ „ v. 1871 100 1/2
„ 5% „ „ „ fl. 95 1/2	„ 5% „ „ v. 1872 100 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Bank für Sozialwesen 155 1/2	5% Donau-Drau 49 1/2
Babische Bank 103 1/2	5% Franz-Josef-Prior. 72 1/2
Deutsche Vereinsbank 67 1/2	5% Kronpr. Rudolfs-Prior. 68 1/2
Paruswälder Bank 96 1/2	„ von 1867/68 59
Österr. Nationalbank 659	5% Kronpr. Rud. v. n. 1869 72 1/2
Österr. Kredit-Aktien 129 1/2	5% „ v. n. 1870 58 1/2
Österr. Kreditbank 82 1/2	5% „ v. n. 1871 56 1/2
Deutsche Effektenbank 106	5% „ v. n. 1872 50
4 1/2% „ v. n. 1873 115	5% „ v. n. 1874 52 1/2
5% „ v. n. 1875 81 1/2	5% „ v. n. 1876 52 1/2
5% „ v. n. 1877 58 1/2	5% „ v. n. 1878 67 1/2
5% „ v. n. 1879 90	5% „ v. n. 1879 67 1/2
5% „ v. n. 1880 89	5% „ v. n. 1880 67 1/2
5% „ v. n. 1881 143 1/2	5% „ v. n. 1881 67 1/2
5% „ v. n. 1882 100	5% „ v. n. 1882 64
5% „ v. n. 1883 191.50	5% „ v. n. 1883 42 1/2
5% „ v. n. 1884 75 1/2	5% „ v. n. 1884 42 1/2
5% „ v. n. 1885 76	5% „ v. n. 1885 42 1/2
5% „ v. n. 1886 74 1/2	5% „ v. n. 1886 42 1/2
5% „ v. n. 1887 63	5% „ v. n. 1887 42 1/2
5% „ v. n. 1888 70	5% „ v. n. 1888 42 1/2

Anleihenloose und Prämienanleihe.	
3 1/2% Preuß. Präm. 100 Thlr. —	Österr. 4% 250 fl. Loose v. 1864 95 1/2
Österr. 100 Thaler-Loose 109 1/2	„ 5% 500 fl. „ v. 1860 102 1/2
Bayr. 4% Prämien-Anl. 122 1/2	„ 100 fl. Loose v. 1864 251. —
Babische 4% „ „ 120 1/2	Ungar. Staatsloose 100 fl. 142. —
„ 5% „ „ 137.50	„ 100 Thlr. Loose 67 1/2
Braunschw. 20 Thlr. Loose 85.20	„ 10 Thlr. Loose 39. —
Großh. Hessische 25 fl. Loose —	„ 10 Thlr. Loose 18.90
„ 25 fl. Loose 24.50	„ 10 Thlr. Loose 114 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 10 Pf. St. 20/40	Ducaten 9.59—64
Paris 100 Frs. 20/81.30	20-Francs-St. „ 16.24—28
Wien 100 fl. 164.60	Engl. Sovereigns „ 20.33—38
Disconto 4 1/2%	Russische Imperial „ 16.63—78
Holländ. 10 fl. St. 16.65	Dollars in Gold „ 4.16 19

Tendenz: fest.
Berliner Börse, 26. Juli. Kreditaktien 260. —, Staatsbahn 397.50, Lombarden 116.50, Disc. Commandit 96.50, Reichsbank 155.70, Tendenz: fest.
Wiener Börse, 26. Juli. Kreditaktien 156.70, Lombarden 70.20, Anglobank 73.50, Napoleons'or 9.26 1/2, Tendenz: fest.
New-York, 26. Juli. Gold (Schlusskurs) 105 1/2.

Weitere Handelsnachrichten Seite IV

Theater in Baden.

Freitag den 27. Juli. Fünftes Gesamt-Gastspiel der deutschen Operetten-Gesellschaft von Direktor Swoboda aus Pesth. Auf Verlangen wiederholt: **Der See-Cadet**, komische Oper in 3 Akten, von F. Zell. Musik von Richard Genée. Anfang 8 Uhr.

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Berlin, 25. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Juli-August 235.—, per Sept.-Okt. 223.—. Roggen per Juli-August 151.50, per Sept.-Okt. 151.—. Rüböl loco 72.—, per Juli 71.40, per Aug.-Sept. 49.80. Hafer per Juli-August 142.50, per Sept.-Okt. 146.50. Schmalz.
Köln, 25. Juli. (Schlußbericht.) Weizen niedr., loco hiesiger 29.50, loco fremder 26.50 per Juli 25.50, per November 22.25. Roggen loco hiesiger 21.—, per Juli 14.90, per November 15.75. Hafer loco hiesiger 16.50, per Juli 15.50, per November 15.70. Rüböl loco 89.50, per Oktbr. 87.—.
Hamburg, 25. Juli. Schlußbericht. Weizen fest, per Juli-Aug. 238 G., per August-Sept. 234 G., per Sept.-Okt. 229 G. Roggen per Juli-August 155 G., per Aug.-Sept. 152 G., per Sept.-Okt. 155 G.
Bremen, 25. Juli. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 12.— h, per August 12.— h, per September 12.20 h, per Oktbr. 12.40 h, per November-Dezember —. Rühlg.
Mainz, 25. Juli. Weizen per Juli 25.20, per Nov. 22.70. Roggen per Juli 16.85, per Nov. 16.20. Hafer per Juli 15.90, per Nov. 15.70. Rüböl per Okt. 37.40.

Paris, 25. Juli. Weizen per Juli 100.75, per August 100.75, per Septbr.-Dezbr. 100.25, per Januar-April 101.25. Spiritus per Juli 57.75, per Septbr.-Dezbr. 57.75. Zucker, weißer, disp., Nr. 3 per Juli 78.—, per August 76.50, per Oktbr.-Januar 69.—. Wehl 8 Marken, per Juli 68.25, per August 68.25, per Septbr.-Oktbr. 69.25, per Septbr.-Dezbr. 69.25. Weizen per Juli 38.75, per August 33.50, per Septbr.-Oktbr. 33.—, per Septbr.-Dezbr. 32.75. Roggen per Juli 23.75, per August 22.50, per Septbr.-Oktbr. 22.25, per Septbr.-Dezbr. 22.—.
Amsterdam, 25. Juli. Weizen loco höher, auf Termine —, per November 324, per März —, Roggen loco unv., auf Termine fester, per Oktober 192, per März —, Rüböl loco 41 1/2, per Herbst 41 1/2, per Mai 42 1/2. Raps loco —, per Herbst 428.
Antwerpen, 25. Juli. Petroleummarkt. Schlußbericht. Stimmung: ruhig. Raffinirtes, Type weiß dispon. 30 1/2 b., 30 1/2 b., Juli — b., 30 1/2 b., August — b., 30 b., Sept. — b., 30 1/2 b., Sept.-Dez. — b., 31 b.
London, 25. Juli. Getreidemarkt. Schlußbericht. Weizen ruhig und unverändert. Anderes fest aber ruhig. Zufuhren: Weizen 19,700, Hafer 56,800 D. Wetter schön.
London, 25. Juli. (11 Uhr.) Canfols 94 1/2, Lombarden — Italiener 68 1/2, Lärten —, 1878er Russen 79 1/2.
Liverpool, 25. Juli. Baumwollmarkt. Umsatz 8000 Ballen. Billiger. Ankünfte schwach.
New-York, 24. Juli. (Schlußbericht.) Petroleum in New-York 13 1/2, dto. in Philadelphia 13 1/2, Wehl 7.90, Mais (old mixed) 63, rother Frühweizen 1.69, Kaffee, Rio good fair 19, Havana-Zucker 9 1/2, Getreidefach 5 1/2, Schmalz 9 1/2, Speck 7 1/2. Baumwoll-Zufuhr 60 B., Ausfuhr nach Großbritannien — B., do. nach dem Continent — B.

Witterungsbeobachtungen
der meteorologischen Station Karlsruhe.

Jahr	Baromet. mittl.	Therm. mittl. in C.	Feuchtheit mittl. in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
Juli	751.7	+15.8	91	SW.	bedeckt	Regen.
25. Mittl. 2 Uhr	751.7	+15.8	91			trüb.
Nachts 6 Uhr	754.0	+15.4	91			trüb.
25. Mittl. 7 Uhr	754.4	+17.0	80			klar heiter.

Verantwortlicher Redakteur:
in Vertretung Dr. A. Wolff in Karlsruhe.

Todesanzeige.

N. 524. Billingen. Unser lieber Vater **Friedrich Subbauer**, städtischer Bezirksförster a. D., Ritter des bayerischen Löwenordens zweiter Klasse, ist gestern früh sanft in dem Herrn entschlafen, was wir Freunde und Bekannten statt besonderer Anzeige tiefbetrubt mittheilen.
Billingen, den 21. Juli 1877.
Karl Subbauer.
Louis Subbauer.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Ergänzungskasse.
Versicherungskasse: 31,178 Policen mit M. 120,740,000.
Neuer Zugang im Jahre 1877: 1,844 Anträge mit " 9,100,000.
Bankfonds pr. Dezember 1876 " 21,713,800.
Sterbfälle hatte die Bank bis jetzt zu reguliren für " 9,776,600.
An Dividenden zur Auszahlung an die Versicherten 6,067,000.
Durchschnitt der seit 17 Jahren vertheilten Dividenden 37 1/2 % der Prämie.
Die volle Prämie hat auch Anspruch auf Dividende.
Zu weiterem Beitritt laden ein:
Karlsruhe: **Ad. Ulrich.** **Durlach: F. W. Stengel.**
Baden: **F. C. Jäger.** **Pforzheim: J. Bertram.**
Breiten: **A. Lindner.** **Wassthal: Jos. Keller, Sparkasten-**
Bruchsal: **Oberlehrer König.** **Verwalter. N. 520.**
Süß: **C. Rusca.**

Stahlbad Ettenheim-Münster.

Badischer Schwarzwald.
Auf Bestellung Wagen an der Station Orschweier, bad. Bahn. N. 506.1. In dem im Münsterthale, 2 Stunden von Bad und 1 1/2 Stunden von der Station entfern. Bad Ettenheim-Münster mit seinen kalten und warmen Eisen-, Kiefernadel- und Douche-Bädern wird die Badezeit mit dem 1. Mai beginnen.
Das Wasser der Eisenquelle (0,722) steht zwischen dem von Grützbach (0,780) und Glotterthal (0,130).
Das Bad Ettenheim-Münster empfiehlt sich wegen seiner gesühten Lage und seines bis in den Spätherbst anhaltend warmen Klimas, in unmittelbarer Nähe von prächtigen Gärten und Tannenwäldern mit angenehmen wohlgepflegten Spazierwegen und herrlichen Aussichtspunkten auf die Rheinebene, Vogesen, Kaiserstuhl und die hohen Schwarzwaldberge als ein sehr gesunder und angenehmer Badeort. Pension à 5 M. (Kaffee, Mittagstafel, Abendessen ohne Wein, vollständig) und à 4 M. bezgl., nur einige Gänge weniger. — Logis beiderseits inbegriffen. Forellenfischerei und Jagd.
Ettenheim-Münster, im April 1877.
Leopold Wetzel.

Rheinischer Hof in Worms

(früher Steiner am Rhein).
Mit Heutigem habe genanntes, in unmittelbarer Nähe des Landungsplatzes der Dampfboote, vis-à-vis der Eisenbahnstation, gelegenes Etablissement übernommen und empfehle dasselbe einem verehrlichen Publikum bei prompter Bedienung und realen Preisen. — Schöne Wirtschafts- und Logizimmer — hübsche Gartenanlage — komfortable Bade-Anstalt im Haus — warme und kalte Bäder zu jeder Tageszeit — rein gehaltene Weine — gutes Bier — billige Restauration.
Worms, den 18. Juli 1877.
N. 517. (D. F. 7242)
Hochachtungsvoll
August Böhm.

Drathorden zu Malzdarren, Hopfen- und Eichorien-Darren

liefern in sehr schöner Qualität zu billigen Preisen
Rieger & Dietz.

Bürgerliche Rechtspflege

D. 744. Nr. 24,198. Freiburg. Die Gant des Schneider Christian Schaub hier ist durch Vergleich erledigt.
Freiburg, den 18. Juli 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gräßl.
D. 769. Nr. 33,643. Pforzheim. I. Ausschluß des § 1060 Pr. O. wird in der Gant gegen Jakob Schönhaar hier
werden Alle, welche ihre Ansprüche nicht vor oder in der Tagsatzung vor Heutigem anmeldeben, von der Masse ausgeschlossen.
II. Nach Anstalt des § 1060 Pr. O. wird die Vermögensabsonderung zwischen dem Gantmann und seiner Ehefrau, Paulina, geb. Bößner, ausgesprochen.
Pforzheim, den 20. Juli 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dorner.

Strafrechtspflege

Radungen und Fahndungen.
D. 774. Nr. 10,532. Donauwörth. g. n. Der städtische Karl Sorg von Hältingen, welcher der mit Anton Rapp von Altmundshofen gemeinschaftlich verübten Körperverletzung des Emil Oerter tag von Donauwörthingen angeklagt ist, wird aufgefordert, sich
binnen 3 Wochen
beim diesseitigen Amtsgerichte zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis werde gefällt werden.
Donauwörthingen, den 21. Juli 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Zepf.

Berm. Bekanntmachungen.

N. 516.1. Ettlingen.
Hausversteigerung
Aus dem Nachlass der Christiane Mammel, geb. Wittwe, Maria Anna, geb. Streit, hier, wird mit obervermuthungsfähiger Genehmigung am
Donnerstag den 16. August d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus ein zweistöckiges Wohnhaus mit 2 gewölbten Kellern, Stall, Remise, Ganganbau und Hofraum an der Kronenstraße hier, neben Buchbruder Barth und Altmend öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis mit 20,000 Mark geboten wird.
Das Haus enthält im I. Stock vier, im II. Stock sieben geräumige Zimmer und würde sich seiner vortheilhaften Lage wegen zu jedem Geschäftsbetrieb eignen.
Ettlingen, den 24. Juli 1877.
Großh. Notar
des Distrikts Ettlingen I.
H. B.
N. 522.1. Karlsruhe.
Versteigerungs-Ankündigung.
Zu Folge richterlicher Verurteilung wird die der Bierbrauer Heinrich Schmidt Ehefrau, Marie, geb. Heferman, dahier, gehörige Liegenschaft, und zwar:
Das in der Langenstraße dahier unter Nr. 219 (früher Nr. 211 a), einer-

Freitag den 3. August d. J.

Freitag den 3. August d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Kommissionszimmer des Rathhauses dahier, einer öffentlichen Versteigerung ausgeführt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, sobald der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
Das Kaufgeld ist in einem sehr belebten Stadttheil in der Nähe der Infanterie-Kaserne gelegen und zu jedem Geschäftsbetrieb sehr geeignet.
Das Wohnhaus und die Brauereieinrichtung werden zuerst einzeln ausbezahlt und alsdann ein sog. Klumpenverkauf versucht.
Die Steigerungsbedingungen können auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Langest. Nr. 70, I Treppe hoch (zunächst dem Marktplatz) eingesehen werden.
Karlsruhe, den 23. Juli 1877.
Großh. Notar
D. L.

Eisenkonstruktion für die Köthachbrücke in Sunthausen.

Die unterzeichnete Stelle vergibt im Wege schriftlichen Angebotes die Ausrüstung und Aufstellung des eisernen Oberbaues der Köthachbrücke in Sunthausen, im Gesamtgewichte von ca. 9000 Kilogramm.
Die Brücke — Balkenträger mit eisernem Geländer — erhält eine Spannweite von 12 M. und eine Breite von 5,40 M.
Angebote per 100 Kilogramm fertige Konstruktion, sind bis
Dienstag den 31. Juli d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf diesseitigem Bureau, woselbst die Bedingungen, sowie Pläne und Eisenverzeichnisse zur Einsicht auflegen, einzureichen.
Donauwörthingen, den 18. Juli 1877.
Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
von Ragened.

Lieferung von tannenen Flöcklingen.

Wir bedürfen zur Köthachbrücke in Sunthausen ca. 67 QMtr. 12 Cm. dicke und 20 Cm. breite Gedeckflöcklinge aus Tannenholz, und laden Lieferanten ein, ihre Angebote per QMtr. franco Sunthausen, bis längstens
Samstag den 4. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
mit entsprechender Aufschrift versehen, auf diesseitigem Bureau einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen liegen hierorts zur Einsicht auf.
Donauwörthingen, den 25. Juli 1877.
Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
von Ragened.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Höherer Anordnung gemäß werden die Arbeiten zur Herstellung von Bahnwärtshäusern auf den Stationen Nr. 134 der Hauptbahn und Nr. 6 der Nebenbahn hiermit nochmals, und zwar zur Vergebung im Einzelanbot, ausgeschrieben.
Die einzelnen Arbeiten für jedes der beiden Gebäude sind, wie folgt, veranschlagt:
1. Grabarbeit, zu . . . 69 M. 13 Pf.
2. Maurerarbeit, zu . . . 2699 " 27 "
3. Steinmauerarbeit, zu . . . 560 " 95 "
4. Zimmerarbeit, zu . . . 1322 " 58 "
5. Schieferarbeit, zu . . . 386 " 89 "
6. Glaserarbeit, zu . . . 100 " 72 "
7. Schlosserarbeit, zu . . . 464 " 07 "
8. Blecharbeit, zu . . . 231 " 70 "
9. Anstreicherarbeit, zu . . . 244 " 80 "
zusammen zu . . . 6090 M. 06 Pf.
Die bezüglichen Angebote sind längstens
Donnerstag den 2. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch inwischen die Veranschlagte, Baupläne und Uebernahmungsbedingungen

Lieferung für die Truppen.

eingesehen werden können, portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.
Karlsruhe, den 23. Juli 1877.
Der Großh. Bezirks-Bauingenieur.
N. 490. 2. Karlsruhe.
Lieferung für die Truppen.
Für die an den diesjährigen Herbstübungen der 28. Division theilnehmenden Truppen soll die Lieferung von Fleisch, Kartoffeln, Reis, Graupen, Kaffee, Salz, Heu, Stroh und Brennholz (Kannen), sowie die Uebernahme des Transportes von Brod, Hafer und Fleischpräparaten in die Mander-Platz, ferner die Lieferung der March-Fourage und die Bestellung der Fuhren auf den Märkten und während der Uebungen, einschließlich Corps-Uebungen,
Freitag den 3. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
in dem Bureau der unterzeichneten Intendantur (Schloßplatz 22) im Submissionswege vergeben werden.
Antragende Unternehmer wollen bis dahin ihre schriftlichen Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferungen für die Truppen“
versehen, in unserem Bureau abgeben, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht offen liegen.
Karlsruhe, den 23. Juli 1877.
Intendantur der 28. Division.

Arbeiten Vergabung.

Für obige Anstalt sollen nachstehende Arbeiten im Submissionsweg auf Einzelpreise vergeben werden:
1. Die Lieferung und Einlegung der Kanalisations- und Abortsrohrleitungen, sammt den zugehörigen Schächten, im Aufschlag von 22780 M. 40 Pf.
2. Die Herstellung der Gasleitungen, im Aufschlag von 6509 M. 82 Pf.
3. Die Lieferung der elektrischen Signalleitung.
Die Pläne, Bedingungen und Arbeitsverzeichnisse liegen auf dem Bau-Bureau für das hies. Krankenhaus zur Einsicht auf, woselbst auch die schriftlichen Preisverzeichnisse längstens
bis 4. August d. J.
versiegelt und portofrei einzureichen sind. Gesuchen um Zusendung von Plänen wird keine Folge gegeben.
Heidelberg, den 20. Juli 1877.
Bau-Bureau für das Krankenhaus.
Schäfer.

Versteigerungs-Zurücknahme.

Die auf Donnerstag den 26. Juli d. J. anberaumte Zwangsversteigerung der Liegenschaften gegen Ida Moog in Geisenheim und Karl Ludwig Heuser in Eßeltrau, Bertha, geborne Moog, in Karlsruhe, findet nicht statt.
Karlsruhe, den 26. Juli 1877.
Großh. Notar
D. L.

Bekanntmachung.

Die Bitte des Kaufmanns Johann Maria Knobloch in Mannheim, um Aenderung seines Familiennamens in „Luh“ betr.
Kaufmann Johann Maria Knobloch in Mannheim hat um die Erlaubnis nachgesucht, seinen Familiennamen in „Luh“ umändern zu dürfen; etwaige Einreden gegen die Bewilligung dieses Gesuches sind innerhalb drei Wochen dahier einzureichen.
Karlsruhe, den 19. Juli 1877.
Großh. Ministerium
des Großh. Hauses und der Justiz.
A. v. Pr.
v. Seyfried. D. F.